



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Bett- und Tugend-Buch/ Oder: Kurtze Tag- und  
Lebens-Regulen und Übungen/ andächtig zu betten,  
fromm zu leben, und selig zu sterben**

**Wille, Alexander**

**Paderborn, 1733**

II. Capittel. Vom Geistlichen und Gott verlobten Stand.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48790](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48790)



und Joseph / du wöllest meinen zukünftigen Ehestand segnen und benedeyen uns beyden auch überflüssige Gnad verleyhen / in Fried und Einigkeit / in Christlicher Liebe und Gottesfurcht dir allzeit zu dienen / damit wir einmahl mögen selig werden / Amen.

## II. Capittel.

Vom Geistlichen und Gott verlobten Stand.

S. I. Wie fürtrefflich der Gott verlobte Stand sey.

**S**innlich ist gewiß, in Göttlicher Heiliger Schrift bewährt, und durch unzählbar viel Zeugnissen der heil. Vätern probiret, daß ein geistlicher, oder in der Welt Gott verlobter Stand ein sicherer, vollkommener, Gott gefälliger und verdienstlicher Stand sey: auch daß die Keuschheit Gott verloben, und unverlezt ihm zu Lieb erhalten, ein solches Werck sey, darüber die Welt sich verwundert, und der ganze Himmel erfreuet. Will nur hie von einem einzigen Spruch des H. Athanas. de Virg. beyfügen. O Jungfrauschafft, spricht er, ein unvergänglicher Schatz, ein unverdorrtes Cron



ein Tempel Gottes, eine Wohnung des H. Geistes, ein köstliche Perl, ein Vertreiberin des Todts und der Höllen, ein Leben der Engelen, ein Kron der Heiligen. Scheinet also daß eine solche Seel durch das Gelübde der Keuschheit nicht ein geringes Pfand der Außerwöhlung zum Himmel von Gott empfangt. Und ob zwar der Gott verlobte Stand gleich ist einer Rosen, die ihre Dörner hat; so seynd jedoch die Creuzer, Beschwerenüssen und Widerwärtigkeiten im Ehestand unvergleichlich grösser; wie die Eheleut selbst nicht leuchten können: daß also der Ehestand recht einer schweren Dienstbarkeit, der Gott verlobte Stand aber einer süßen Freyheit mag verglichen werden. Disß aber verstehen die Welt-Kinder nicht; weilen sie sich das Gelübde der Keuschheit und das Kloster-Leben als ein unerträgliches Joch fürmahlen; den Ehestand aber voller Beigen einbilden, dessen Widerspiel jedoch die folgende Erfahrung gnugsam am Tag giebt: dan der Spruch Pauli 1 Cor. 7. v. 28 fehlet nicht: Sie, die Eheleuthe, werden Trübsal des Fleisches haben. Auch wissen sie gar wohl, daß sie auß der ersten Mutter Eva Art und Glück nicht schlagen.

Diejenige aber, so von der Welt abgesondert, sich ihrem Bräutigam Jesu verlobt,  
auch



auch ihrem geschwornen Stand gemäß leben, wissen und erfahren in der That, daß die Welt mit ihren Reichthumen, Ehren und Gelüsten nur lauter Eitelkeit, Betrügnichkeit und Lügen sey; nichts aber auff Erden süßer, nichts freudenreicher, nichts glückseliger, dan Jesu allein in Keusch- und Reuigkeit von ganzem Herzen dienen: in Bedenckung, daß sie darbeneben zu gewarten haben hundertfältige Wiedergeitung der himmlischen ewigen Freuden, an Statt und Platz des Augenblicklichen, so sie Christo ihrem Gespons besser zu gefallen, und zu dienen freywillig verachtet und außgeschlagen haben. Welches Johanni Apoc. 14. angezeigt worden mit folgenden Worten: Und sie (die Jungfrauen) sungen gleichfals ein neues Gesang, und keiner konnte das Gesang singen als sie allein, dan sie Jungfrauen seyn und folgen dem Lamm nach, wo es auch hingehet. O glücklich und überglücklich in alle Ewigkeit, O wie wolfeil wird erkaufft diese durch das Gesang angedeutete himmlische sonderbare vor allen anderen Heiligen, ewig währende Freud! Was seynd alle Königlich oder Fürstliche Personen hiegegen verglichen? wie weit werden sie zurück und hinter im Himmel stehen müssen, gegen die weissen Jungfrauen gerechnet, denen am Del der Liebe, Andacht und andern Tugenden nicht ab-



abgangen: wozu dann die höchste Gelehrtheit in solchem Stand ist, nach Aussage Pauli, 1. Cor. 7. v. 32. Der ohne Ehegatten ist, ist sorgfältig was des HERRN ist, wie er Gott gefalle: der aber in der Ehe steht, ist sorgfältig, was der Welt ist, wie er seiner Ehegatten gefalle, und ist zertheilet. Ein Ungeheyrathete, und Jungfrau gedendct was Gottes ist, damit sie heilig sey am Leib und Geist. Wie soll ich dann nicht sagen dörfen mit eben selbigen Apostel v. 40. Seeliger wird er (sie) seyn, wann er (sie) also verbleiben wird, nach meinem Rath. Wils beschliessen mit jenen Worten Christi: wers begreiffen kan der begreiff: nicht alle begreiffen diese Wort. Der es aber nicht begreiffen kan, dem sage ich mit Paulo v. 9. Die sie nicht einhalten oder enthalten, heyrathen; dann es besser ist heyrathen als brennen, und also vom Zeitlichen Feuer der Heilheit ins ewige höllische Feuer gerathen.

## S. 2. Wie sich einer im geistlichen Stand verhalten soll.

**S** Ann dich endlich resolviret und beschlossen geistlich zu werden, und in ein friedames wohl disciplinirtes, und mit guten Vorsteheren versehenes Kloster

ster



ster (sonsten wäre es nicht rathsam) zu gehen  
Soll dein Antrieb nicht seyn, gemächlich  
zu leben, der Sorgen dich zu ernehren er-  
hoben seyn, oder einen rühigen Tag zu ha-  
ben, sondern folgende Meynung:

**I**ch wil mich in den geistlichen  
Stand begeben (oder mein  
Jungfrauschafft Gott verloben

1. Damit ich **G**ott meinem **H**errn  
lein diene. 2. Meinem gecreuzigten **J**e-  
su in seinen Tugenden besser nachfol-  
3. Weniger in Sünd falle. 4. Bald  
von Sünden wieder auffstehe. 5. Voll-  
kommener und heiliger lebe. 6. Bere-  
ter und tröstlicher sterbe. 7. Sicher  
und glorwürdiger seelig werde. **D**ies  
su stärke und bekräftige durch dein  
Gnad mein Fürnehmen/ Amen.

Merck aber, daß dieses Gebett oder Me-  
nung kein Gelübde noch Versprechen sey, son-  
dern nur ein andächtiges Vornehmen, dar-  
unter einer Todtsünd nicht verbunden bist.

**Was geloben sey.**

Geloben ist, nicht ihm ein Gewisses zu thun  
oder zu betten fürnehmen, sondern etw  
Gott versprechen und verheissen. Welch



zu halten, einer unter einer Todt- oder kleinen Sünd, sich will verbinden. Wann dieses nicht gedenckest, dich auch nicht unter einer Sünd Gott verpflichten wirst, ist dein Versprechen kein Gelübde, sondern nur ein Fürnehmen, welches du halten, oder nicht halten kannst, und wan du es nicht haltest, verletzest du kein Gelübde. Und diß ist für die Angsthafte und Einfältige.

Bist du den geistlichen Stand eingangen, liebe denselben, und halte ihn für einen gewissen ungeraden Weg zur Seeligkeit. Laß dich nicht kümmern, wie es dir auch ergehe, des angenommenen gelobten Standes gereuen: Dergleichen Gedancken schlag aus dem Sinn aus, als wären Gotteslästerige oder Ungläubige.

2. Halte vollkommen und zart die Gelübde. Viel, ob schon geringe Übertretung der Gelübden, ziehen nach sich den Fall, und nach einer Todt-Sünd werden bald mehr und gröbere folgen.

3. Fürchte und fliehe auch einen Schatten der Gefahr, wodurch die Keuschheit könnte auch im geringsten verletzet werden. Traue nicht denjenigen, (ob sie schon verwandt, bekant, oder geistlich wären) in deren Sitten, Gebärden, Reden, frecherem Scherzen, Lieblosen, du eine ungebührliche Anmuthung vermerckest. Unter den Schaaffs Kleidern steckt oft ein reissender Wolff.

Si

4. Hü



4. Hüte dich für spitz- und verdeckte Reden, freyes Tadeln, fürwitzigen Nachsagen, unbesonnen von jeden flaten und nachreden. Solche Dinge beunruhigen und verstöhren öftters das ganze Haus; Also auch das geringste, was einem zuwider geschicht, oder geredt wird, annehmen und antworten, ist ein Zeichen der Unvollkommenheit und geringen Zunehmens in der Nachfolgung Christi.

5. Liebe die Einsamkeit der Clausur. Oftt du mit den Welt-Menschen wirst umgegangen seyn, wirst du weniger ein geistlicher Mensch zu deiner Zellen wiederkehren. Viel leichter ist gar schweigen, als im Reden nicht anstossen. O Einsamkeit, o Stilleigkeit. Der von Jesu innerlich will getrostet werden, muß mit Jesu von dem Weltlichen das ist, von den eiteln Welt-Menschen abweichen. Welche gern aus dem Kloster seynd, und ungern wieder hinein wölle seynd des geistlichen Habits und Nahmens nicht würdig.

6. Befleisse dich absonderlich eines vollkommenen und geschwinden Gehorsams nicht nur in Wercken, sondern auch im Verstand und Willen. Heisse gut alles was die Obrigkeit gebietet: und halte ihr Gebott allen (wo kein ausdrücklich offen, und bekante Sünd ist) für den Willen Gottes. We



dem, der Mißtrauen, Zwietracht, Spaltung und Rebellion wider die Obrigkeit, oder unter den Geistlichen erweckt; oder mit Raht und That zustimmt.

7. Verdemüthige dich nicht allein bey der Obrigkeit, sondern auch bey deines gleichen; und diß nicht politischer Weiß, sondern auß Liebe des verdemüthigten IESU. Ob diese zierlichere Kleider tragen, jene öfters besuchet werden, andere mehr gelitten seyn, diese (auch Untauglichere als du) zu Aempter für dich erhoben werden; du verachtet, mortificiret, und mehr als andere bestraffet werdest, kaum von den Vorsteheren ein gnügliches Wort oder freundliches Aug bekommest, muß dein Herz nicht kräncken, wann du sonst eine rechtschaffene Dienerin und Folgerin Christi IESU willst seyn. Solche Ding seynd mehr in der Einbildung, als in der Sach: Der es verachtet, hat dieses alles schon überwunden: Der nichts gebietet, hat auch nichts zu verantworten, ist mehr versamlet, bettet mehr andächtiger, lebt ruhiger. Gnug und Übergnug sey dir, wann du deinem Bräutigam IESU gefällst; Ob du schon von keinem Menschen werdest angesehen.

8. Sey im Befehlen sanftmüthig, im Reden bescheiden, im Gehorsam willfährig, anderen zu dienen stets bereit. Betrübe noch



verachte keinen: zu anderer Mängel sey blind, deine eigene erforsche glimpfflich von andern. Lehne nie dein Ohr den klagenden, murrenden und bösen Zungen.

9. Die Regulen und Statuten halte genau. Unterlasse nichts vom Gebett, oder geistlichen Übungen wegen Dürre, Verstreuungen, und Verwirrungen. Hiermit hat Gott die H. Theresiam und Magdalenam de Pazzis viel Jahr lang probiret; weil sie aber standhaftig verharret, ist endlich der himmlische Trost und innerliche Süßigkeit gefolget: diese aber bestehet, nicht in äußerlichen Streben, sondern im ruhigen Herzen, und wolgeneigten Willen zu Gott und geistlichen Dingen.

10. Liebe und ehre deine Obrigkeit, als von Gott dir vorgesehet, ob du schon Mängel und Fehler an ihnen vermerckest. Halte kindliches Vertrauen zu deinem Beichtvater: entdecke ihm redlich und vollkommen dein ganzes Herz. Glaub nur sicher, daß Geringschätzung, Argwohn, Unwillen, und sträffliche Schambafftigkeit gegen seinen geistlichen Vatter, falsche Beicht, unwürdige Communion, grobe Lastern, eine unleidentliche Gewissens-Folter, und endlich die Verzweiffelung verursache.



**S. 3. Kurze Unterweisung für**  
 die / welche durch ein Gelübd **GOTT**  
 verbunden, in der Welt vollkommen le-  
 ben wollen: wornach sich auch Kloster, und  
 Welt, Jungfern in vielen rechten  
 Formen.

Seyd vollkommen / wie euer himm-  
 lischer Vatter vollkommen ist.

**S** haben sich zu jederzeit der Christen-  
 heit bis auff den heutigen Tag, viel  
 gottselige Personen finden lassen,  
 welche die Jungfrauschaft oder Keuschheit  
 Gott verlobt, und in der Welt gehalten.  
 Wie die allerseligste Jungfrau aller Jung-  
 frauen Maria, und nach ihrem Exempel  
 die H. Tecla, Lucia, Flavia, Domitila,  
 Agnes, Cäcilia, Agatha, Apollonia, Do-  
 rothea, Catharina, Christina, und deren  
 unzählbare mehr. Welche nach dem Zeug-  
 niß der H. Eypriani, Hieronymi, Am-  
 brossi, und anderer H. Vätter und Scri-  
 benten ihre Jungfrauschaft **GOTT** durch ein  
 Gelübd aufgeopfert haben, und dan-  
 noch in kein Kloster sich begeben, sondern  
 in der Welt bey ihren Eltern oder Freunden,  
 oder in ihrem eigenen Haus, oder bey an-  
 dern gewohnet, und die Keuschheit bis in den  
 Todt erhalten, auch mit ihrem Blut verfoch-  
 ten. Und ob zwar solche Weiß zu leben von



702 Vom Gott verlobten Stand,  
vielen Welt-Menschen, auch wohl von an-  
dern getadelt wird, so wird dennoch selb-  
ge von den H. Vätern gerühmet, auch  
werden die Spötter und Verächter, wel-  
che den heiligen Willen der Jungfrauen  
Gott ein Gelübde zu thun verhindern,  
von der Catholischen Kirchen verdammet.  
Und wird an jenem Tag erhellen, wie  
grosse Heiligkeit, viel dergleichen Perso-  
nen, in solchem Stand bey Gott erwor-  
ben haben. Besetze hie weiters von R. P.  
Busenbaum S. J. sein Büchlein, Kisten un-  
ter den Dörneren genannt. Ich will nur et-  
liche wenig Regulen vorstellen, welche ih-  
nen zu einem gottseligen Leben mögen befür-  
derlich seyn.

Als Ziel und End dieses Stands ist, Gott  
in Keuschheit, und Reinigkeit Leibs und  
der Seelen, nit auff die gemeine Weiß etlicher  
frommen Welt-Leuten, sondern vollkom-  
men, ja heilig dienen. Muß derowegen ei-  
ne Gott verlobte Jungfer:

I. Ihren Stand hoch schätzen: dann sie die  
Jungfrauen seynd die Blumen des Christli-  
chen Gewächs, die Zierde der geistlichen Gnar-  
den, eine Bildniß Gottes, ein Glantz der  
Heiligkeit, Bespons des H. Geistes, Nach-  
folgerinnen der allerseeligsten Jungfrauen  
Mariä, Schwester Jesu Christi, Engel im  
Fleisch, lebendige Martirinnen, und verdie-  
nen



nen eine sonderbare Cron im Himmel für alle andere Heilige: wie dieses die heilige Väter bezeugen, und kaum Wort genug finden diesen Ehren-Stand der Gebühr nach zu rühmen.

2. Für gewiß halten, daß ihr Stand unvergleichlich fürtrefflicher sey als der Ehestand: Und ob zwar dieser dem Welt-Lauff gemein, von GOTT zu Vermehrung des Menschlichen Geschlechts angestellet, auch mehr Sinnlichkeit, Tröstung und Beystand zu haben scheint, als der Jungfräuliche, so seynd jedoch tausend größere Beschweruüssen im Ehe- als im Jungfrauen-Stand, wie die tägliche Erfahrnuß mit sich bringt: und fromme Ehefrauen nie werden ablaugnen. Darumb soll sie nicht bekümmert werden, wann sie der Eheleuthen Glück, Wohlstand und Wolleben anseheth, hingegen ihrer eigener Verlassung, Mangel oder Armuth eingedenck wird. Der Himmel hängt nit allzeit voller Beigen. Unterdessen soll sich eine Welt-Geistliche Jungfrau schämen, wann sie in Gottesforcht, Andacht, Zucht, Ehrbarkeit, Gedult, und anderen Tugenden von Ehefrauen überwunden werde.

3. Gar nicht meinen, daß der Jungfräuliche Stand eine Rose ohne Dörner sey, sondern versichert seyn, daß viel Gefahren, An-



fechtungen, und Beschwernissen darinn ge-  
 funden werden; von wegen der steten Be-  
 wohnung mit den Weltlichen, Nothwen-  
 digkeit mit unterschiedlichen Geschlechtern  
 Personen umzugehen, der freundlichen, li-  
 ftigen, heimlichen, nächtlichen, gewaltthä-  
 tigen Nachstellungen leichtfertiger Manner  
 Verfohnen, Ansetzung oder Anhöhrung  
 weltlicher oder unehrbarer Dingen, vieler  
 Sorgen der Haushaltungen, oder sich zu er-  
 nähren; verächtlichen Spott und Schwim-  
 reden dieses Jungfern-Stands; so nit ab-  
 lein von Eheleuthen, oder dem Fleisch ergo-  
 benen Menschen, oder alten Weibern auß-  
 geplaudert werden, sondern auch zuweilen  
 von Geistlichen, unterm Schein eines Gut-  
 ten, herrühren; Welche mit unterschiedli-  
 chen in der That nichtswertigen Ursachen  
 suchen, sothanen Gott verlobten Jung-  
 fern ihren Stand zuwider zu machen, und  
 sich unterstehen selbige oder zum Ehestand  
 oder zum Klösterlichen Leben zu bewegen.  
 Hiedurch aber soll sich eine Jungfer nit  
 abschrecken oder verleiten lassen, sondern  
 fest glauben, daß sie durch die Gnade Got-  
 tes, und Haltung ihrer Regulen oder Fir-  
 sas auch mitten in den Welt, Gefahren,  
 fleisch, fromm, tugendsam, und vollkom-  
 men leben und beständig bis in den Todt  
 verharren könne: Gleich wie unzählbar viel  
 von



von Christi Zeiten her gethan, grosse Heilige worden, ihre Keuschheit mit Vergleßung des Bluts befochten: Auch noch jetzt viel 1000. gefunden werden, welche der fleischlichen Welt und dem Teuffel zu Trutz in diesem Stand ob schon öftters in Armuth, Elend, Verachtung und Anfechtung, gottselig leben, heilig sterben, wie jener grosse Tag wird ans Licht bringen. Deswegen sol eine Jungfrau solche verächtliche Reden oder Strichwort der Welt-Menschen nicht achten, stillschweigend übertragen, un̄ ihrem verschmädeten Jesu, dem sie gleich seyn muß, aufopffern, der alten Weiber-Blauderer lachen, selbstge mit herben Gesicht un̄ scharffen Berweiß von sich weisen: denen unbesonnenen Geistlichen aber bescheidenlich, jedoch ernsthaftig antworten: sie habe diesen Stand ohne Gott und reiflichem Bedacht nit angenehmen: hätte ihm ein anders gefallen, würde er schon zuvor andere Antrieb ihr eingegeben haben: Keiner, der die Hand einmal am Pflug gesetzt, und zurück gehet, sey des Reichs Gottes würdig. Es wäre mit Gott angefangen, es soll auch durch seine Gnad vollendet werden. Und hiemit dessen geistlichen Gemeinschaft sich entschlagen. Solle aber demnechst, oder wegen vielfältiger Gefahren, oder wegen innerlich- und äusserlicher Anfechtungen, oder wegen Mangel der Nahrung, oder



Sorgen, wovon man im Alterthumb wolte leben, oder anderer Ursachen halber die Jungfern Gemüht beunruhiget werden und dieser Stand thro verdrüsslich fallen muß sie in sothaner Verwirrung nit verharren, den vorigen Gedancken gar nit nachsinnen, die Sorg der zeitlichen Nahrung Gott beimstellen; welcher die Seinige nit verlassen hat, noch verlassen kan, und keinem der ihm beständig dienet, wird Mangel lassen leyden: Und soll das auch geschehen, bereit seyn mit dem armen Jesu der Allmosen zu leben. Deswegen auch keine geistliche Übung hinterlassen, sondern die gewöhnliche Andachten eifriger fortsetzen, die Verstöhrung und dero Ursachen alsobald dem Gewissens-Regierer eröffnen, seinen Rath folgen, die trübe Wolcken werden bald durch die himmlische Strahlen vertreiben werden, und der vorige Seelen-Trost das Herz wieder erfreuen. Die Erfahrung hat es probiret.

4. Dem dan zu Folge, muß eine Gott verlobte Jungfer einmahl für alle einen festen steiffen, und unbeweglichen Fürsatz machen und selbigen zum wenigsten Morgens Abends, und am Mittag wiederholen, nit ein Todt-Sünd zu begehen, auch die freywillige, bedachtsame, und gewohnte läßliche Sünd embsig zu meiden; zu diesem End kräftig



tige Mittel erlernen und gebrauchen, denen Anfechtungen zu begegnen, die böse Neigungen zu überwinden, und aller Gefahr oder Gelegenheit zur Sünd glimpyfflich und tugendsam zu entgehen. Was aber der Keuschheit auch im geringsten zuwider, auff das fleißigste meiden; selbige wie ihr Augapfel, als das allerköstlichste Kleinod, wehrter dann alle Schätze der Welt, am sorgfältigsten bewahren: auß Ursachen, daß, wann die Keuschheit einer in der Welt Gott verlobten Person mercklich Gefahr leydet, oder auch im geringsten geschwächet wird, das Grundfest dieses Stands leichtlich zu Boden fällt, der Stand zuwider und verdrüssig wird, auch endlich mit Schand, Vergerniß, Untreu und Meinänd verändert wird: wie dieses mehrere Exempel bezeugen, und die Erfahrniß lehret, daß die meiste betrübte, klägliche, und schändliche Fall der Gott verlobten Jungferen herrühren auß unbehutsamer Conversation, viel zu starckem Trauen, Reden, Scherzen, Lieblosen, unnöthiaer Brieffwechselung ungleicher Stands-Personen. Es ist mögliches spricht S. Bernard, daß einer mitten im Feuer nit brenne, als bey böser Gesellschaft, oder Gelegenheit der Sünd (sonderlich wider die Keuschheit) verharre und nicht sündige. NB. endlich falle. NB.

5. Darumb



5. Darum soll eine der Jungferschafft  
ihres Ehren-Stands und der Seeligkeit  
bedenckende Jungfer alle gefährliche Gesellschafft  
ten, verdächtige Personen, gemeine  
stereyen, leichtsinnige Zusammenkünfften  
ettele Spielschafften fleißig meiden; mit  
keiner Mannsperson allein im verschlossenen  
Zimmer sich aufhalten, oder sonst  
langes Gespräch führen; weder des Nachts  
noch des Tags, ohne Gesellin gehen, reisen  
arbeiten. Denen aber, an welchen  
unaufferbällliche Reden, Zeichen oder  
bärden (auch unter dem Vorwand geistlicher  
Liebe, Freundschaft, oder Rathes-  
gung) vermerckte, nichts trauen: ob es schon  
Bekante, Verwandte, Blutsfreunde,  
Gebrüdere, Geistliche, ja Seelsorger wären  
und wann sie durch solthane Personen An-  
fechtung, oder Gefahr litte; alsobald Rath  
suchen (jedoch ohne Nennung der Personen  
bey ihrem Bewissens-Regierer: und wann  
dieser auch (wiewohl geschehen kan) auf  
vernünftlichen Ursachen und Proben, ver-  
dächtig vorkäme, alsobald einen anderen  
Beichtvatter erwehlen. Summa nichts lesen  
den oder zulassen, was der Jungfrauschafft  
auch im geringsten mag zuwider seyn. Selb-  
ge mit ernsthaftem Besicht, mit herber Be-  
straffung, und in gewaltthätiger Befahr  
mit Vergießung ihres oder des Feindes  
Blut



Blut zu verfechten bereit seyn. Und dieses alles ohne Ansehung menschlichen Respects, Genusses, Versprechung zeitlicher Nahrung, Erwartung der Erbschaft, auch schon Verstoßung, Haß, Verfolgung, Armut, Verleumdung, und die äußerste Noth bis in den Todt hiedurch zu befabren wäre. Die verlobte Keuschheit und Gott muß lieber seyn als tausend Welt. Kürzlich hievon zu reden: in Materie der Keuschheit keinem, gar keinem, ja sich selbst ihren Augen, Ohren und Händen nichts trauen. Wir seynd keine Engeln, sondern blöde mit dem Fleisch bekleidete Menschen; und im Fleisch gleich dem Stroh, so nahe bey der Feur leichtlich brennet: Wißt du nicht brennen, so hüte dich vorm Feur, sehe in dein Gewissen: bedenck was du öfters gehöret, gesehen, oder erfahren hast.

6. Was nun den innerlichen Seelenstand betrifft; nemlich wie die Anfechtungen gegen die Keinigkeit zu überwinden, die natürliche Passiones oder böse Neigungē zur Trägheit, Hoffahrt, Ungedult, Neid, Zorn, Widerwillen, Geschwähigkeit, zum unnöthigen Essen oder Trincken, und dergleichen zu bemeistern, habe ich Mittel genug vorgeschrieben in diesem meinem Bett- und Tugend-Buch. Die allerbeste Weiß dieselbige zu zähmen, ist das Particulier-Examen, welches über  
eine



eine Untugend abzulernen, oder eine Tugend zu erwerben täglich zweymal, zu Mittag und Abend wird angestellt; welches dann soll unterlassen werden unter Straff einer Disciplin zu machen, oder die Litaney von Nahmen Jesus auff blossen Knien zu betten. Muß hie noch eines erinnern, als nemlich daß etliche sonst tugendsame Jungfern zween Mängelen pflegen unterworffen seyn als dem Zorn oder Ungedult, oder Unbehutsamkeit im Reden. Die Ungedult oder der Zorn zu überwinden, ist das beste Mittel ihm selber, so oft und bald man darinn sündiget, eine Buß aufflegen; als stracks zur Kammer gehen, 5. mal die Erde küssen, das Haupt am Fuß des Crucifixs stossen, und sich verschämen, 5. Vatter unser auff blossen Knien, oder mit ausgespannten Armen betten, in der Beicht sich sonderbaher darüber anklagen, und eine scharffe Buß von Beichtvatter begehren, 2c. So oft man aber durch Geschwähigkeit sich versündiget, etliche mahl den Nahmen Jesus nennen, ein Stund lang darauff nichts reden auch sich gewöhnen wenig, und ohne Noth oder Nutzbarkeit gar nichts zu reden, auch die Wörter eben so sparsam aufzugeben, als das Geld: Wann dieses die Jungfern in acht nahmen, würden viel Flarereyen, Gezänck, und Unruhen verhütet werden: Die

Jung



Jungfern seynd gemeiniglich lantz: zu wünschen wäre, daß sie eben sparsam im Reden wären.

7. Die Tugenden diesem Stand gemäß seynd 1. Demuth im Herzen, in Worten, in Kleidern, in Wercken, im Gehen, Stehen, Conversiren; alle Ehr fliehen, sich gern straffen lassen, niemand auch den geringsten nicht verachten, sich allen unterwerffen, in Bedenckung: wann Gott anderen solche Gnad, wie ihr, ertheilet, sie ihm viel eyffriger dienen würden, als sie. Alles nach dem Exempel der demüthigen Mutter Jesu. 2. Keuschheit oder Englische Reinigkeit der Seelen und des Leibs, so viel einem Menschen möglich, in Gedancken, Begierden, Gehen, Hören, Reden, An- und Auskleiden, Schlaffen, auch natürlichen Dingen, je und allweg die Zucht, Ehrbarkeit und Jungfräuliche Beschämigkeit bey anderen und sich selbst für Augen haben: nach dem Exemplar der allerschamhaftesten Jungfrauen Maria, welche ab der Anredung des Engels erschrack, und im Gesicht ganz geröthet wurde. 3. Reinigkeit des Gewissens nicht allein von Todt-Sünden sondern auch von freywilligen läßlichen Sünden und groben Unvollkommenheiten: selbige öffters schmerzlich beweinen, und durch wiederholte vollkommene Reu ver-  
til-



tilgen. 4. Abtödtung und Mortification  
 äußerlich, innerlich, wozu täglich hundert  
 Gelegenheiten. Besehe dero Übungen  
 meinem Tugend-Buch, und überlege selb-  
 bige alle Sonntag nachdencklich. Die  
 Bußwerck sollen durch Anordnung des  
 Beichtvatters bald mehr, dan weniger  
 nach Begierd einer eiffrigen Jungfer zuge-  
 lassen werden. 5. Gebett mündlich und  
 Betrachtung-weiß; besehe P. Nakateni,  
 Elffen Bett-Bücher, und P. Dirckin geistl.  
 Uhrlein pag. 32. 6. Gedult: Hievon genueg  
 meinem Tugend-Buch. Das Exemplar  
 dieser Tugend muß seyn Iesus der Gecken-  
 Tigte: alles was wir leyden ist wohl verdrö-  
 net, nichts zu achten gegen das Leyden Chri-  
 sti: und billig zu verachten umb der ewigen  
 Belohnung willen. Soll derowegen alle  
 Trübsal, Widerwärtigkeit, Unbill, Nach-  
 reden, Verachtung und Verspottung von  
 der Hand Gottes annehmen, mit Christi  
 Leyden vereinigen, und für ihre Sünd und  
 Fehler Gott aufopfferen, auch für diejenige  
 welche ihr vorige Ubel zugefüget, Gott bit-  
 ten, denen Guts beweisen, ja Gott zu Lieb-  
 mehr zu leyden begehren. **S**u beneben in  
 dergleichen Zufällen oder schweren Anfech-  
 tungen ihr Zuflucht nehmen zu ihr Herzholtz  
 oder Kammer-Crucifix-Bild, NB. das  
 selbtge küssen, an die Brust drucken, und



von Jesu dem Gekreuzigten Hülff, Trost, Stärck, durch allerhand geistliche Leibs-Übungen begehren. O wie viel vermag nicht im Angesicht Jesu ein freudiges und fröhliches Deo gratias. Gott sey gedanckt. 7. Liebe des Nächsten, durch Gütigkeit, Freundlichkeit, Barmherzigkeit, Mitleyden, Dienstbarkeit, im Herzen, Worten und Wercken; In Trösten, Aufmunteren, Unterweisen, Lehren; Nicht leichtlich argwohnen, urtheilen, verkleinern, übel nachreden: Alles zum besten auslegen, entschuldigen; anderer Mängel übertragen, nit gähzornig straffen, sondern mit vorbedachten Worten, guter Meynung und manierlich: Zuborn zum Crucifix geben, und die Bestrafung überlegen: in allen diesen jene natürliche Regel halten: was du woltest, das dir andere thäten, oder nit thäten, solst du anderen thun, oder nit thun, 8. Liebe Gottes, über alles, wegen Gott, nit auß Hoffnung oder Belohnung, oder Furcht der Straff, sondern weiln Gott, wegen seine unendliche Gütigkeit, Schönheit, Heiligkeit, und andere Vollkommenheiten aller möglichsten Liebe, Dienst, und Ehren am würdigsten. Und diese Liebe, als eine Königin aller Tugenden, muß sich zeigen in allen Thun und Lassen, in allen Andachten, Gebettern, Mortificationen, geistlichen Übungen, guten

Rf

Wer



Wercken und Meynungen; Hundert ja mehrmalen im Tag wiederholet: Umb die Liebe Gottes: Nichts aus eigener Liebe, Nutz, Sinnlichkeit oder Vergeltung, sondern alles aus reiner Liebe Gottes, weiln er wegen sich, wegen seiner unendlichen Güte und Vollkommenheiten aller Liebe, Ehre und Dienst am würdigsten ist.

8. Nach den Tugenden folgen die gewöhnliche Andachten und tägliche Werck. Jene seynd Betcht, Communion, Erforschung des Gewissens, Anhörung der Predig, Lesung geistlicher Bücher, Benennung der H. Messen, und dergleichen mehr. Davon in diesem Büchlein, auch andern überflüssig gnug gehandelt wird. Die Morgen-Andacht kan sie anstellen, wie im Anfang dieses Buchs wird vorgeschrieben. Darnach etwas vom Leben und Leyden Christi und der Heiligen betrachten, oder zu wenigsten bedencken, was jeden Tag zu größerer Ehr und Wolgefallen ihres Bräutigams Jesu von ihr könne verrichtet werden. Täglich (wans geschehen kan) die Mess mit Andacht anhören: Und unter der Erhöhung des H. Sacraments, auch nach jeder Communion ihr Gelübdt, und Solches unverlehet zu halten, begehren. Wie im nechst folgenden H. vorgestellt wird. Den Rosenkrantz, die Litaney von



Nahmen Jesu und Laureto, das Ambt der Mutter Gottes, oder von ihrer unbefleckten Empfängniß zu gewissen Zeiten des Tags betten; Alles nach Gelegenheit und Rath des Gewissen-Regierers. Bey der Stunde Uhr-Schlag kürzlich das Gewissen erforschen, was in voriger Stund geschehen. Neu erwecken: Dich liebt o Gott, 2c. Die gute Meynung erneuern: Zulezt hinzusetzen: mein Gott gib mir eine seelige Stund zu leben und zu sterben. Disß alles kan gar kurz ohne Mühe geschehen.

9. Die tägliche Werck- und Hand-Arbeit müssen durch eine oft wiederholte gute Meynung, und Vereintigung der Wercken, Jesu, Maria, und aller Heiligen, groß und werth für Gott gemacht werden. Durch lese des Sonntags den zwennten Theil dieses Buchs, Pag. 58. 2c. Und nimb wohl in acht, daß ein Tugend-Werck überaus löstlich sey, wan es aus vielen guten Meynungen verrichtet wird. Ich setze hinzu etliche fürtreffliche Regulen die tägliche Andachten und Werck verdienstlich zu machen.

1. Thue ich kein Werck oder Andacht aus Gewohnheit, sondern alle und jede aus Einfluß einer Tugend, und mit einer guten Meynung. 2. Aus zween oder mehreren, erwehle das Vollkommeste, nach dem Exempel der Heil. Theresia. Jedoch nach



516 Vom Gott verlobten Stand.  
Gelegenheit, und Beschaffung der Sachen.  
3. Halte eine gewisse Zeit und Ordnung in  
den Wercken, der vorgeschriebenen Tag-  
Ordnung gemäß, so viel möglich: was kei-  
ne gewisse Stund hat, thue geschwind:  
Nach der Aufschubung folget viel Ver-  
saumung, oder nachlässige Berrichtung. 4.  
Thue alles mit Eiffer, jedoch bescheiden  
ohne Verwirrung, Ubereilung und Unge-  
stimmigkeit. 5. Mit Frölichkeit, Lust,  
Liebe, Willfährigkeit, äußerlicher Leibes-  
Zucht, und Ehrbarkeit, gleich einem tra-  
dischen Engel: dann einen frölichen Geber  
liebet GOTT, 2. Corinth. 9. 6. Berrich-  
te alles in Gegenwart Gottes, und nach  
dem Exempel Jesu, Maria, und son-  
derbarer Heiligen. 7. Thue jedes Werk,  
als wan es das letzte deines Lebens wäre.  
8. Vereinige die Werk mit den vollkomme-  
nesten Wercken Christi, seiner Mutter,  
und der Heiligen im Himmel und auff Er-  
den. 9. Unter dem Werk erneuere zuwe-  
len die gute Meynungen. 10. Überwinde  
die vorfallende Verdrießlichkeiten und Be-  
schwernissen durch eine sonderbare Mey-  
nung umb der Liebe des leydenden Jesu; wie  
jene Dienstmagd gethan, welche unter dem  
schwitzen gedachte an den blütigen Schweiß  
Jesu im Garten; unter dem gehen die blütige  
Tritt Jesu; unter dem Leib-Wehe die Beissen-  
lung



lung Jesu; unter den Haupt-Schmerzen die dörnerne Crönung Christi; unter dem Holz, Wasser, oder Bürde tragen, die Creutztragung Christi; unter den Verachtungen oder Schmah-Worten die Verhöhnung Christi; unter der Hand-Arbeit die Ausstreckung der Hand und Fuß Jesu am Creutz. Und vereinigte also ihr Arbeit, Müh und Leyden mit dem bitteren Leyden Jesu. Diß oder dergleichen thät eine Dienst-Magd; was kan und soll mit thun eine Gott verlobte lang und viel unterwiesene Jungfrau? 10. Die gethane Werck offere durch die Hand der allerseeligsten Jungfrauen Maria Jesu auff, in Vereinigung seiner, Maria, und aller Heiligen Wercken; erwecke kurze Reu über die darein begangene Fehler; und wan es wol verrichtet, sag Gott Dank, und sprich mit Demuth: nit mir, O Herr, nit mir, sondern deinem Nahmen gebühret die Ehr. Oder: Ehr sey Gott dem Vatter, &c.

10. Es soll eine gottselige Jungfrau ihre Privat-Andachten, Morrificationen, und Buß-Wercken keinen, als dem Reichvatter allein offenbahren: alles den menschlichen Augen glimpfflich verbergen, in ihrem Kämmerlein keinen Zeugen haben, als Jesum, Mariam und die auserwehlte Patronen. Was aber sonst öffentlich zu Haus, und



in der Kirchen geschehen muß, oder zu thun befohlen wird, ohne Scheu, ohne einigen Menschlichen Respect verrichten, was auch andere schwätzen, lachen, tadeln oder spotten möchten; und mit Paulo sagen: Wan ich noch suchte den Menschen zu gefallen, wäre ich keine Dienerin Christi. In der Epistel zu den Galatern im 1. Cap.

II. Es wil einer Welt-Beistlichen Jungfer auch gebühren, daß sie in den äußerlichen Sitten ehrbar und eingezogen sey; wie einer Bespons Christi, die stäts in der Gegenwart Gottes wandert, wol anständig. Muß sie derowegen die Kleider sauber halten, wohl und ehrbar anlegen, ohne Eitelkeit und Hoffahrt, auch ohne Schlaudrigkeit und Schmutzigkeit, in- an- und auskleiden, auch schlaffen, die Zucht und Ehrbarkeit in acht nehmen: Recht aufstehen, gehen, sitzen; sich in Beyseyn anderer an die Wand oder Stuhl nit lehnen, noch das Haupt oder den Leib von einer Seiten zu der anderen wenden, die Hand übereinander vor der Brust halten, den Gang ohne Noth nit eilen, dieser soll langsam, beständig und züchtig seyn: Im Angesicht keine Melancolien, Traurigkeit oder Verdrießlichkeit spüren lassen, sich über kein Ding betrüben, als allein wegen der Sünd, weil Gott das höchste Gut dardurch erzürnet: Sie soll



soll vielmehr eine Frölichkeit und züchtige  
 Freundlichkeit zeigen, zum Zeichen, daß das  
 Herz inwendig rühtig sey. Der H. Philip-  
 pus Nereus hielte für unmöglich, daß eine  
 Gott verlobte Jungfer solte oder könnte  
 traurig seyn. Die Augen züchtig nieder-  
 schlagen, und nie gerad ins Angesicht der  
 Manns-Personen werffen, sondern ein we-  
 nig darunter. Im Reden nit spitzig, bißig,  
 liederlich, kindisch oder eitel seyn, sondern bes-  
 dachtsam, mäßig, beständig: Die Wörter  
 wie das Gold abwägen. Nie überlaut la-  
 chen, weniger unhöflich scherzen: Keinen  
 in die Red fallen, sondern demüthig anhö-  
 ren, und darauf bescheiden, langsam und oh-  
 ne einige Passion oder Eiffer antworten.  
 Viel hören, und wenig reden, war die Lehr-  
 der Welt-Weisen. Sein eigen Urtheil, Men-  
 nung oder Erzählung nit halstarrig verthä-  
 tigen: Vielweniger mit einem Schwur be-  
 kräftigen, ja oder nein sagen, und damit  
 bewenden lassen, es werde glaubet oder  
 nicht. Zornige, ungedultige, Schelt-Fluch-  
 Schmah- oder Lügen-Wort sollen nie aus  
 einer geistlichen Jungfer Munde fließen.  
 Auf den Gassen oder vor den Häusern kein  
 langes Gespräch führen, oder Geschwätz  
 und Blaundersen anhören: Noch weniger  
 darnach forschen. In frembde Häuser oh-  
 ne Noth nit gehen, noch lange darin ver-



harren. Auß der Thür und Fensteren gaffen  
ist ein Zeichen des Müßiggangs. In der Ge-  
sellschaft behutsam seyn: nie zu viel trauern  
zu ungehörlichen Reden mit lachen, sondern  
im Besicht ein Widerwillen darab zeigen  
auch mit Worten bestraffen. Nimmer die  
Händ drucken, sich küssen oder umhüllen  
lassen: bey solcher Begebenheit sich also bald  
ohne allen Respect auß der Gefahr machen  
Summa in der Conversation und Beywoh-  
nung sich dergestalt verhalten, daß sie den  
Welt-Leuten gar keine Ursach zum bösen  
Argwohn gebe: weilen ohne dem soham  
Jungfrauen viel unschuldig von bösen Zün-  
gen leyden müssen. In solchem Fall mit  
Augustino sich trösten; Laß die Leuth von  
mir halten oder reden was sie wollen, mir  
ist Trost genug, wann nur mein Gewiss-  
sen mich vorß Angesicht Gottes nicht  
bestraffet. Es soll sich eine Jungfer bemü-  
hen in allen ihren Thun und Lassen, durch  
ihre Zucht und Ehrbarkeit einen jeden auff  
zuerbauen und zur Tugend anzureißen.  
O was vermag ein tugendsamer Mann  
del nit! Er ist mächtiger als ein Man-  
gnet, Stein das Eisen, die Menschliche Her-  
zen zu GOTT zu ziehen. Schließlich soll  
eine Jungfer, welche eine Hausbaltung zu  
versehen hat, im Haus-Leben nicht verdrieß-  
lich, mürrisch, ungestüm, noch eigensinnig  
seyn.



seyn, die nöthige Arbeit fleißig erlernen: alles zur rechter Zeit anordnen; in den Speisen, Schüsseln, Telleren, Tisch-Tücheren, Kammeren, Betten, Haus, Gärten auff die Keudlichkeit genau acht geben: die Sau läßt sich bald spühren im Haus; sie soll das Kochen verstehen; die Hausthüren, Schränck und Schüssel wohl bewahren; besonders am Abend auff das Feuer fleißig acht haben: das Haus, die Ställe, das Vieh, den Keller, den Boden und Garten täglich besuchen; auch zuweilen das Bethweick. Ein jedes soll sein Ort haben: nichts schlaunderich hinwerffen, alles verschliessen, damit zur Dieberey kein Ursach gegeben werde. Die Hausgenossen soll sie freundlich zur Arbeit antreiben, selbige lehren, bescheiden und mäßig straffen, nit schelten; kein Fluchen, Ehrabschneiden, Lügen, unkeusche Reden, Schreyen, Jauchzen, Tanzen, Flarereyen von ihnen zulassen: öftters mit Worten und Tugend-Übungen zur Andacht, Beicht, Communion, Abend- und Morgen-Gebett auff den Knien, zur guter Meynung und vollkommnen Übungen des Glaubens, Hoffnung, Liebe Gottes, auch absonderlich zur Keuschheit und Keinticket des Gewissens, Haß wider die Sünd, Meidung böser Gesellschaft, &c. anrethen. Diejenige aber, welche keine Ermahnung annehmen,

Rt 5

men,



men, noch sich besseren wollen, soll man nicht mit Schlägen, sondern mit der langen Reue straffen, das heist den Abschied geben.

12. Alle Sonn- und Fest-Tage in guten Wercken zubringen, die Zeit mit Schwärmerei oder Müßiggang nicht verlieren; Und sich keinem belüstrigen, als nur in Gott.

13. Alldieweil aber die beständige Handlung dieser vorigen Lehr-Practen viel hängt an einem klugen und erfahrenen Beicht-Vatter, muß ein solcher gesucht werden. Dem müssen alle Andachten, Buß-Werke, Tugenden und Untugenden, auch die bösen Neigungen, und das ganze Gewissen offen zu Scheu, ohne Verhüllung oder Bemäntelung entdeckt werden. Ohne seinen Rat nichts anfangen, kein Gelübde thun, ihm allen, wo man kein Sünd spüret, gehorsamen, ob es schon dem Kopff, Sinnen und eigener Meinung zuwider wäre. Eigensinnigkeit im geistlichen Wesen trauret nicht lang, ist gemeinlich unbescheiden, und fällt Gott nicht so sehr, als Gehorsam. Der H. Ignatius hat pflegen zu sagen: Unter hundert eigensinnig-andächtigen Personen würden neun und neunzig Unmündliche oder Unabgetödtete gefunden. Demselben Beicht-Vatter müssen alle Sünden auch die grobe (wofür sie Gott bestrafen) und zwar am ersten offenbahret werden.



ob schon herbe Bestrafung, grosse Bönis-  
 tents, und nöthige Beschämung zu fürchten  
 wäre. Und diß nicht allein, wan der Fall nur  
 einmahl sondern mehrmahl ja öffters gesche-  
 hen wäre. Von einem zum andern kauffen:  
 oder die gröbere Sünd einem Fremden, die  
 kleine hernacher dem gewöhulichen Beicht-  
 Vatter beichten, ist überaus gefährlich.  
 Hierauf folgen falsche Beicht, schädliche Be-  
 trieglichkeiten, schändliche Lügen, Gott und  
 den Heiligen mißfällige Scheinheiligkeit,  
 Verdrießlichkeit des angefangenen Stands,  
 heimliche Schandthaten und Hurereyen,  
 sündhafte Gewohnheiten; Welche dann  
 endlich durch Zulassung Gottes allen Men-  
 schen bekandt und offenbar werden, und  
 leichtlich zur Verzweiffelung führen können.  
 Ist derowegen mein Rath und zugleich mei-  
 ne höchste Bitt umb der Liebe Christi JE-  
 su: Es wölle eine Gott verlobte Jungfer  
 ihren Beicht-Vatter ohne wichtige Ursach  
 oder höchste Noth nie ändern, beständig  
 bey ihm verbleiben, ob er schon eben so süß  
 und freundlich nicht sey, sondern vielmehr  
 herb und streng, scharff straffe, schröcke,  
 und die Uebertretungen kräftiglich zu  
 Gemüth führe. Die Honig- und Zucker-  
 süsse Wort wollen die verfaulte Wunden  
 nit heilen, muß zuweilen Eßig und Alaun  
 gebrauchet werden. Eine der Vollkommen-  
 heit



heit begierige Jungfer solle vielmehr einson  
 scharffen, als süßen Beichtvatter erwählen we  
 thme demüthig dancken für die Straff, ja un  
 bigen zuweilen inständig bitten, daß er  
 so zart und heuchel, sondern streng mit  
 verfare. Einmahl ist gewiß, daß ein bestän  
 diger Beichtvatter das Gewissen des Beich  
 kinds besser erkenne, gewisser führe, sich son  
 rere Mittel könne vorschreiben, auch ein  
 lich auß allen Verwirrungen oder Bef  
 ren, oder bösen Gewohnheiten, oder  
 wiederholten auch schweren Sünden helff  
 möge, wan nur das Beichtkind bey  
 verbleibet, redlich alles offenbaret, und  
 vorgeschriebene Mittel ins Werck stelle  
 Eben darum müssen die widrige Gedanck  
 gegen solchen Gewissens-Regierer, und  
 Anreizungen selbigen zu verlassen, etw  
 andern zu probiren, oder sich eins zu  
 neueren, als gefährliche und diesem Stan  
 höchst-schädliche Anfechtungen gänzlich  
 worffen und auß dem Sinn geschlagen  
 den. Eines ist hiebey noch in acht zu  
 nem; als nemlich, daß die Liebe in dem  
 wissens-Regierer nit sinnlich werde: des  
 gen außershalb der Beicht die Zusammen  
 kunft rar seyn soll, auch nie ohne geistliche  
 sach geschehen: das Gespräch kurz, ernsthaft  
 und modest, nie allein, in der Nacht, oder  
 Verborgenen und verschlossenen Derteren  
 soll



sondern also, daß sie beyde mögen gesehen werden, damit hierdurch alle Gelegenheit, und Argwohn verhütet werden.

14. Die Abends-Andacht kan verrichtet werden, wie im Anfang dieses Buchs wird vorgelassen.

15. Die Tag-Ordnung kan einer jeden besunders von den Beichtvatter besser, als insgemein vorgeschrieben werden. Besehe

R. P. Dirkins Geistliches Uhrlein

O wie ruhig, O wie glückselig, O wie heilig wird diejenige Seel leben, und von dieser Welt scheiden, welche obgemeldte Regeln haltet; wozu vonnöthen sie alle Worten einmal zu überlesen, und Gott bitten um Gnad selbige zu halten.

#### S. 4. Weiß das Gelübde der Keuschheit täglich zu erneuern.

**A**lmächtiger ewiger Gott / ich / wiewol deines Göttlichen Angesichts aller ding die Unwürdigste / jedoch auß Vertrauē deiner Güte / ungrundlosen Barmherzigkeit / auch auß Begierd dir zu dienen getrieben / gelobe vor der allerheiligsten Jungfrauen Maria / und vor deinem ganzen himlischen Heer /



526 Vom Gott verlobten Stand:

Heer / deiner Göttlichen Majestät /  
ewige Keuschheit. (oder so lang N.)  
te derowegen deine unermessene Güte  
und Mildigkeit / durch das Blut  
Christi demüthiglich / du wöllest  
würdigen dieses Brand-Opffer zu  
nem süßen Geruch auffzunehmen /  
wie du es zu begehren / und auffzuop-  
ren verliehen hast / also wöllest auch  
dieses zu vollbringen überflüssige  
mittheilen / Amen.

Gebett die Keuschheit zu erhalten von  
der Gott verlobten Jungfrau täglich,  
Morgens, oder nach der Mess, oder sonst nach  
Gelegenheit zu sprechen.

**I**ESU / du Bräutigam meiner  
Seelen / ich sag dir höchst  
Danck / daß du mich von  
Welt Eitelkeit und schnöder Bollust  
gezogen / dir mit dem keuschen  
Ring vermählet hast: Dwie unvergleich-  
lich besser ist / Jesu demüthig dienen /  
aller Welt Ehren / Reichthum und  
Gütern genießen. Dir / o Jesu / dien



ist die höchste Ehr und Freyheit: Dich  
o Jesu / lieben / ist die reineste Freud/  
und ein stetes Wolleben. O JESU/  
mein Gespons / du bist mein / und ich bin  
dein. Dir schenck ich mein Leib und  
mein Seel / meine Gedächtnuß / Ver-  
stand und Willen / meine Sinn / auch  
allmein Thun und Lassen. Ich bekenne  
jetzt für die Zeit meines ganzen Lebens;  
daß ich alles was ich thun und leyden  
werde / dir O Jesu / pur allein zu ge-  
fallen thun und leyden / auch meine  
Keuschheit dir zu Lieb beständig halten  
wolle.

Derowegen hasse und verfluche ich  
alles / was der Keuschheit zuwider ist:  
Und nehme mir festiglich für alle ge-  
fährliche Gesellschaft und Gelegenheit  
zu sündigen auff das fleißigste zu mei-  
den. Nicht das geringste will ich thun/  
oder leyden / was mein Gelübde könnte  
verlegen. O Jesu / meine Lieb / ich hab  
gesagt und auch geschworen: Dir in  
Keuschheit und Reinigkeit zu dienen;  
Dir



528 Vom Gott verlobten Stand.  
Die gelobte Treu wil ich halten / und  
solls auch Gut und Blut / Leib und Le-  
ben kosten. Kein Respect oder Gunst  
kein Freud noch Leid / kein Verachtung  
noch Armuth / kein Anfechtung noch  
Gewalt, keine Traurigkeit noch Verstö-  
rung / kein Elend noch Verlassenheit  
nichts / gar nichts wird mich von der  
Liebe Jesu scheiden.

Eines bitt ich nur O Jesu / eins O  
süßer Jesu; nur eins / O mein Blut  
Bräutigam Christe Jesu! diß wirst du  
mir deiner anvertrauten Dienerin nicht  
versagen. Ich bitt es durch dein Kreuz  
und Leiden / durch dein Blut und  
Wunden / durch deinen bitteren Todt /  
und deine Schmerz-volle Mutter Ma-  
riam: und ist dieses / daß du mir über-  
flüßige Gnad wollest ertheilen / krafft  
dessen ich in dem dir geschwornen Stand  
eiffrig und beständig mög leben / in al-  
lerhand Tugend mich üben / in einer  
würcklichen vollkommenen Liebe zu dir  
sterben / und ewig selig werden / Amen.  
Am



## Anmerkung.

Ben der Gesellschaft halte dich, wie im 3. Theil im 1. Capittel vorgeschrieben ist: sprich zuvor, oder gedenc: O Jesu/ lieber will ich sterben/ als etwas thun oder leyden wider meine Keuschheit. In aller Anfechtung, alsobald im Anfang nehme deine Zuflucht zu Jesu und Maria, und seuffte eifrigst: O gecreuzigter Jesu/ in deine Wunden verberge mich/ von dir laß nimmer scheiden mich. Oder: O Jesu/ ich bitt durch die unbesleckte Empfängniß deiner Mutter und Jungfrauen Maria/ steh mir bey. Lese zu diesem End öftters das 98. 99. und 100. Blat dieses Buchs.

## III. Capittel.

## Vom Ehe- Stand.

S. I. Was die Ehe- Leuthe thun und hüten sollen, damit ihre Ehe friedlich, glücklich und Christlich sey.

**D**er Ehestand erfordert 4. Tugenden, Gottesfurcht, Liebe, Seduit, und Fleiß: Wann nur eine mangelt, wird er in ein Wehstand verkehrt.

¶

1. Nimm